

14. Sonntag im Jk A - 05.07.2020

Aus dem Buch des Propheten Sacharja 9,9-10

Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin. Ich vernichte die Streitwagen aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem, vernichtet wird der Kriegsbogen. Er verkündet für die Völker den Frieden; seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Euftrat bis an die Enden der Erde.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,9.11-13

Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt. Wir sind also nicht dem Fleisch verpflichtet, Brüder, so dass ihr nach dem Fleisch leben müsstet. Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die (sündigen) Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 11,25-30

In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.

Liebe Brüder und Schwestern!

Ein jüdischer Rabbi sagte einmal, unsere Träume und Sehnsüchte seien Erinnerungen an das verlorene Paradies. In der Tat merken wir oft, dass wir nicht im Paradies sind, dass wir aus dem Paradies herausgefallen sind, dass wir herausgefallen sind aus dem Zustand, den Gott ursprünglich für uns Menschen bestimmt hatte; zu diesem ursprünglichen Zustand müssen wir Schritt für Schritt wieder zurückfinden.

Der hl. Benedikt spricht davon ganz am Anfang seiner Regel: „Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens, nimm den Zuspruch des gütigen Vaters willig an und erfülle ihn durch die Tat! *So kehrst du* durch die Mühe des Gehorsams *zu dem zurück*, den du durch die Trägheit des Ungehorsams verlassen hast“. Aus dem Paradies vertrieben sein, Gott verlassen haben - das macht die *Erbärmlichkeit* des Menschen aus.

Dass wir uns aber neu auf den Weg *zurück* machen können – das verdanken wir dem *Erbarmen* Gottes.

Es ist ein *mühsamer* Weg, den wir bis dorthin zu gehen haben. Auf diesem Weg sind wir jedoch nicht allein. In der heutigen Lesung aus dem Alten Testament verkündet uns der Prophet *Sacharja* das Kommen eines Friedenskönigs. Zum Zeichen dafür, dass er hilfsbereit und friedfertig ist, reitet dieser König auf einem demütigen *Esel* und nicht auf einem rasenden Kriegs-Pferd.

Der Friede, den dieser König bringen wird, heißt in der hebräischen Sprache „*Schalom*“. „*Schalom*“ ist ein *ganzheitlicher* Friede im Einklang mit Gott, mit den anderen Menschen und mit sich selbst. Der Prophet, der diesen Frieden verkündet, heißt eben „*Sacharja*“. Dieser Name bedeutet: „*Jahwe gedenkt*“. Er *gedenkt* seiner Verheißung, er denkt an den Bund, den er einst mit den Seinen geschlossen hat.

An der Schwelle zum *Neuen* Testament begegnen wir einem anderen „*Sacharja*“; wir nennen ihn *Zacharias*, er ist der Vater Johannes des Täuflers. In seinem Lobgesang sagt auch er, dass Gott *gedacht* hat. Wörtlich heißt es: „Gott hat das Erbarmen mit den Vätern an uns vollendet und an seinen *Bund gedacht*, an den Eid, den er unserem Vater Abraham geschworen hat“. Gott hat also seinen Bund mit den Menschen nicht vergessen, er hat an seinen Bund *gedacht*.

Und wenn wir auf *Jesus* schauen, so erkennen wir in ihm die *Erfüllung* dieser Verheißung Gottes. *Er* ist der König, von dem der Prophet *Sacharja* sprach. Wir kennen das Bild des Friedenskönigs vom Palmsonntag her, im Bericht vom Einzug Jesu in Jerusalem. Die Verheißung des Propheten *Sacharja* hat sich also durch *Jesus erfüllt*.

Aber da ist noch *mehr* an froher Botschaft: Es geht nicht nur um die Menschheit als ganze. Die Verheißung des Propheten *Sacharja* lautete: „*Dein* König kommt zu *dir*“. Das klingt auch sehr *persönlich*. Es ist eine Botschaft der *persönlichen* Zuwendung und Liebe Gottes. Sie besagt: Es kommt der Messias, der Retter und Helfer, den gerade *du* brauchst.

Da hören wir *Jesus*, der uns zuruft: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt!“ Wenn wir diese seine Einladung hören, so dürfen wir auch hier wissen, dass er jeden von uns meint und dass er für uns da sein will. Und dann sagt er: „Lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig“. Von ihm sollen wir unser Herz bilden lassen; von ihm sollen wir lernen, wie auch wir unser eigenes Herz für die anderen öffnen können.

Das mag von uns oft auch als Joch empfunden werden; aber von diesem Joch sagt Jesus, dass wir es auf uns nehmen sollen. Jesus erspart uns also nicht *jede* Mühe. Aber das Joch, das wir aus Liebe tragen, ist zugleich *sein* Joch; und weil *er* es zuerst getragen hat, ist es für uns nicht nur leichter und erträglich geworden, sondern wir dürfen auch zuversichtlich sein, dass alles, was wir als Joch empfinden für uns und für andere zum Heil und zum Segen sein wird. Amen.

P. Pius Agreiter OSB